



Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer hat den Vorstand der Wiener Frucht und Mehlbörse um ein Gutachten über die Haltung dieser Börse bezüglich der Zollfrage für Mehl und Mehlprodukte gebeten, soweit dieselbe nämlich mit dem neuen Handelsvertrage zusammenhängt. — Gestern besuchten Reichsbauer und zahlreiche Deputierte den Handelsminister Dr. Banhans, dessen Abreise für heute Mittag festgesetzt ist.

Wien, 27. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus nahm mit einigen unwesentlichen Änderungen das Vorgesetz an; ferner wurden in dritter Lesung die Vorlagen, betreffend die Wurzelsregulierung und March-Regulierung, nach den Ausschuss-Anträgen angenommen und die Zustimmung gegeben zur Konvention zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn.

Gratz, 26. Februar. Die Pfarrämter haben zwar der Aufforderung des Bürgermeisters in Angelegenheit der Fastenprediger Folge geleistet, jedoch erklärt Fürstbischof Zverger das Vorgehen des Bürgermeisters für gelegentlich unparthaisch und hat aus diesem Grunde eine Beschwerde an das Ministerium gerichtet.

Prag, 26. Februar. Der jugoslawische Landtags-Candidat in Pilsen, Bezirkssecretar Schwarz, wurde von den Altschonen genötigt, seine Candidatur aufzugeben. Sein Blatt, „Kronen- und Mehl“, geht durch Kauf des Chabrus in die Hände der Altschonen über. Der Pilsener Bezirk ist für die Jungschonen verloren. — Anlässlich des bevorstehenden Kirchen-Jubiläum in Böhmen erscheint in den nächsten Tagen ein gemeinsamer Hirtenbrief sämtlicher Bischöfe Böhmens.

Lemberg, 27. Februar. Die Statthalterei hat die Landtags-Ergänzungsdebatten aus dem Großgrundbesitz auf den 2. April ausgeschrieben. Die hiesige Landwirtschafts-Gesellschaft beschloß, die Agitation wegen Errichtung eines Landes-Culturathes nicht zu unterstützen.

**Ausland.**

München, 27. Februar. Der bekannte Julius Lang wurde vom Schwurgericht wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

München, 27. Februar. Das Schwurgericht verurtheilte den Redacteur der „Neuen Freien Volkszeitung“, Joseph Forster, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers in contumaciam zu zehnmonatlichem Gefängniß.

Kopenhagen, 23. Februar. Aus Sainte-Croix, 25. Februar, wird die glückliche Legung des Telegraphenkabels zwischen Trinidad, Sainte-Croix und San Thomas gemeldet.

Paris, 26. Februar. Präsident Mac Mahon wird morgen den spanischen Botschafter Molino im Palais Elisee empfangen. — Die Gräfin Girgenti reist heute ab. — Die Nationalversammlung wird Montag die Wahl des Präsidiums vornehmen. Die Rechte beabsichtigen Kerdret zum Präsidenten zu wählen. Der Tag der Debatten über den Bericht Savary's ist noch nicht festgesetzt.

Paris, 27. Februar. Buffet wird am Montag hier eintreffen. — Dem National zufolge beabsichtigen einige Deputierte, den Antrag zu stellen, der Wortlaut der Verfassungsorgane sei gleichzeitig mit dem Beschlusse der National-Versammlung, welcher die bonapartistische Dynastie als verfallen erklärt, in allen Gemeinden Frankreichs zu affizieren.

Paris, 27. Februar. Der spanische Botschafter Marques del Molino wurde heute von dem Präsidenten der Republik im Palais Elisee empfangen. Der Botschafter sagte in seiner Ansprache, er sei beauftragt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien zu unterhalten und wenn möglich, noch fester zu knüpfen; beide Völker, zwar durch die Pyrenäen geschieden, seien aber verbunden durch Aequivalenz, durch das Klima und die Sprache, die sie zu Brüdern machen. Molino gab weiter dem persönlichen Danke des Königs Alfons für die in Frankreich genossene Gastfreundschaft Ausdruck. — In einer sehr freundlich gehaltenen Erwiderung sprach Marschall Mac Mahon die warmsten Wünsche für die Pacificierung und das Wohlergehen Spaniens aus.

Gräfin Girgenti machte dem Marschall Mac Mahon und seiner Gemalin einen Abschiedsbesuch.

Bern, 27. Februar. Die hiesigen Angehörigen der römisch-katholischen Kirche haben sich als Gemeinde für sich constituirt und einen eigenen Kirchengemeinderath gewählt.

San Sebastian, 27. Februar. Der Dampfer „Carolina“, hat die Kabelleitung aufgegeben und ist nach Santander zurückgekehrt.

London, 27. Februar. Das Oberhaus hat den Gegenentwurf betreffs der Erfindungspatente in zweiter Lesung angenommen. — Ein von Liverpool nach Valparaiso abgegangenes Schiff scheiterte bei Balbriggan (unweit Dublin), wobei 24 Personen umkamen. — Graf Beust ist von Dresden wieder hier eingetroffen.

Petersburg, 26. Februar. Die Regierung gestattete den Transitwaaren-Verkehr aus Ostpreußen nach Galizien auf den Eisenbahnen Drest-Gradow und Kiew-Drest.

Petersburg, 28. Februar. Der von Seite Rußlands mit China eingegangene und am 27. (15.) April desselben Jahres ratificirte Handelsvertrag dürfte nunmehr einer bedeutenden Modification unterzogen werden, und wurde auch bereits dem Ministerium des Auswärtigen ein

diebezüglicher, sorgfältig ausgearbeiteter Entwurf zur Begutachtung vorgelegt. Das demselben in Vorschlag gebrachte Elaborat, dessen Hauptbestrebung darauf hingeht, den trotz der schon bestehenden Abmachungen noch immer auf einer allzu hohen und der angestrebten Entwicklung wenig günstigen Basis beruhenden russisch-chinesischen Binnenhandel in einer den russischen Interessen mehr förderlichen Weise zu reguliren, enthält nachstehende Amendments zu der gedachten Handels-Convention: 1. Es solle den russischen Kaufleuten das Recht eingeräumt werden, nach erfolgter Entrichtung der für den Transit-Handel entfallenden Zollgebühren unbefehligt von Kalgan nach Chankou, dem Haupt-Centralpunkte des russischen Theehandels, gelangen zu können; 2. ferner werde den russischen Kaufleuten erlaubt, nicht nur auf ihrer Durchreise nach Kalgan Handel zu treiben, sondern sich auch überhaupt und direct dahin begeben zu dürfen, um daselbst ihre Waaren in den Kaufläden oder Magazinen, die sie entweder von den Chinesen mietben oder auf irgend eine andere Art sich zu verschaffen wissen, ohne jede Einschränkung feilzubieten und auch chinesische Waaren zu verkaufen, ohne hiebei der Genehmigung der chinesischen Beamten ausgefugt zu sein; 3. endlich werde den russischen Kaufleuten gestattet, die in Tientsin und anderen Städten von ihnen erstandenen chinesischen Waaren, nach Erlegung der Zollgebühren im Kalgan'schen Zollamt, in der Mongolei abzusetzen, und 4. zur Sicherung der Rechte der russischen Kaufmannschaft solle aus deren Mitte ein Oberhaupt gewählt werden, welches, in seiner Eigenschaft als solches durch die russische Gesandtschaft in Peking anerkannt, die Stelle eines officiellen Repräsentanten Rußlands vertreten würde.

Athen, 27. Februar. Die Kammer ist zu einer außerordentlichen Session für den 17. März einberufen worden.

Bukarest, 27. Februar. Die Kammeression wurde bis 13. März verlängert. Seit sechs Tagen ist wieder keine Post aus dem Auslande eingetroffen.

Belgrad, 27. Februar. Die Regierung entzog der Neujager „Jastawa“ den Postdebit für Serbien.

Konstantinopel, 27. Februar. In der Gegend zwischen Barua, Schumla und Aushuf wurde ein starkes Erdbeben wahrgenommen.

**Dr. Krauz.**

Ein Nachruf.

Am 22. Februar l. J. ist Herr Joseph Krauz, Doctor der Rechte und Philosophie, f. l. o. o. Professor des bürgerlichen Gesetzbuches und des Bergrechts, Prodecan der juristischen Fakultät an der Prager Universität in Prag gestorben, wie dies die „Hermannst. Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ in ihrer Nummer vom 27. Februar bereits gemeldet hat. Der Director und akademische Senat der Carl-Ferdinands-Universität in Prag haben der Rechtsakademie in Hermannstadt diese Trauernachricht mit dem Beifügen mitgeteilt, daß das Leichenbegängniß am 24. Februar auf dem Wollschauer Friedhof stattfinden wird.

Wenn das Grab ewig ruhm und theilnahmslos vor der Zeit und unerwartet diejenigen verflüchtigt, die uns im Leben lieb und theuer waren: da regt sich in dem Herzen der Drang nach Macht über die Stätte der Vermichtung; da ermahnt sich das Gedenken zu dem Streben nach einem idealen Ziele, welchem das Stoffgesetz des Entstehens und Vergehens nichts anzuhaben vermag.

Wenn ein Freund und Collega, der durch eine lange Reihe von Jahren aufmerksamster Zeuge des verdienstvollen, gemeinnützigen Strebens des Dahingeshiedenen war, dieser Erinnerung Worte leiht, indem er die einzelnen Theile derselben zu einem Lebensbilde vereinigt, das sich dem Andenken eines Mannes weihet, der des Gedenkens so werth ist, wie Krauz; dann kann der Zeichner dieses Lebensbildes mit Sicherheit darauf rechnen, daß sein Schauen und sein Fühlen auch in weiteren Kreisen einen Wiederhall finden wird. Trotz gewährt es dem Menschenherzen, zu wissen, daß auch noch viele Andere so fühlen, wie es selbst.

Das Leben des Dahingeshiedenen schließt ein tragisches Element in sich. Dieses Leben kämpfte von der Geburt bis zum Tode mit einem unglücklichen Geschick. Oft schien dem Kämpfenden das Glück zu lächeln, oft schien er zu siegen. Es war aber nur Schein. In der Vollkraft des Mannes, im Zenithe seines Lebens brach er zusammen. — Im Jahre 1821 von armen Eltern in Krainz geboren, war Krauz von seiner Kindheit an auf Nichts gewiesen als auf sich selbst. Er gehörte nicht zu den wenigen Glücklichen, denen schon vor dem Beginne des Kampfes die Schläge betäubt sind. Zwar liebte er es nicht vor sich und dem harten Kampfe seiner Jugend zu erzählen, den er durchmachen mußte, um das zu werden, was er war. Nicht aus seiner Erzählung, nur aus einer Wirkung können wir mit einem hohen Grade von Zuverlässigkeit auf die Schwere und Härte seines Jugendkampfes gegen das Geschick schließen.

Wer Krauz genauer kennt, wird es bestätigen, daß er dem Hoffen weit weniger zugänglich war, wie gewöhnlich andere Menschen. Wer so schwer zum stets bereiten Hoffen zu bewegen ist, muß oft und bitter enttäuscht worden sein.

In den Jahren 1848 und 1849 wurde Krauz in seiner Heimat zum Abgeordneten in das Prager Parlament und in den österreichischen Reichsrath gewählt. Freu man er seine Pflicht in der seiner Individualität weniger zugewandten Stelle eines Abgeordneten erfüllt haben: hervorgethan

lächeln, der sich ihrer bemächtigt hatte — sie warf jetzt ein kühnes Auge auf das Bild, richtete dann ihren Blick auf das erstorbene Feuer im Kamin, und indem sie dem capriciösen Jantenpfeile zusah, nahmen ihre Gedanken eine neue Richtung.

„Roderich,“ dachte sie — „wo bist Du jetzt — gedenkst Du meiner?“ — „Morgen sehe ich ihn wieder — oh, mein Roderich, wie liebe ich Dich, wie möchte ich Alles thun, um Dich glücklich zu sehen, um Dir gefällig zu sein — ja, nur deshalb bin ich ja auch hier — nur um Dir gefällig zu sein — denn . . . war es denn im Grunde nöthig? . . . er behauptete es, aber warum? Das sagte er nicht! Morgen soll ich es erfahren, warum aber erst morgen? . . . sage ich ihm doch Alles und er! . . . er hat Geheimnisse für mich! Was mag dahinter stecken — Fürstin Oliva! . . . oh nein, nein! mein Roderich mich hintergehen — wie wäre das möglich! — was nur dieser Brief enthielt — was kann sie ihm schreiben . . . und das schroffe Benehmen der Fürstin gegen mich, dieser Haß in ihren Blicken, den sie nie gesucht zu verbergen — zeugt er nicht von einem Rechte, das sie hätte mich zu hassen? . . .“

**Notizen.**

(„Times“-Schneisung.) Seit 17. Februar geht jeden Morgen um 5 Uhr, auf Kosten der „Times“, ein Schnellzug von London nach Birmingham und Liverpool, welche Städte er um zwei Stunden früher als die Morgenpost mit den anderen Zeitungen erreicht. Die „Times“ erzielen dadurch einen bedeutenden Vorprung auf der ganzen nördlichen See, da für tragen sie aber ganz allein die Kosten des Extra-Schnellzuges, der sonst keine Paßire oder Personen mitführen darf.

(Das Ende der Garotter.) Oberst Henderson, der Chef der Londoner Polizei, constattirt in einem amtlichen Bericht an den Minister des Innern, daß das sogenannte „Garotiren“ thatsächlich aufgehört habe, zu existiren. Die Züchtigung durch den neunfünfwöchigen Rabe hätte sehr viel zur Unterdrückung dieser Kategorie von Verbrechen beigetragen.

und ausgezeichnet hat er sich nicht als Deputirter, sondern erst als Professor.

Er trug durch einige Zeit das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch in slowenischer Sprache an der Grazer Universität, deren Zögling er war, vor. Nach dem Jahre 1849 kam auch der hiedere Krauz in das schwarze Buch der damals so argwöhnischen österreichischen Polizei. War er doch Deputirter gewesen, hatte er doch das österröische Gesetz über die Aufhebung des Unterthänigkeitsverbandes in mehreren Exemplaren den Bauern, seinen Sendern, zugesandt. Das war mehr als genug, um ihn damals als einen Demokraten, wo nicht als Aufwiegler der ehemaligen Unterthanen gegen die Grundherren erscheinen zu lassen. Von einer Anstellung im Staatsdienst war unter solchen Umständen keine Rede. Als Krauz, der ein tüchtiger Advokat-Concipient bei einem Grazer Advokaten und geprüfter Advokat war, sich um eine Advokatenstelle in der Steiermark bewarb, haben ihn zwar die Gerichte an erster Stelle vorgeschlagen; die Polizei aber erbob Einsprache gegen den gefährlich scheinenden Competenten und Krauz wurde nicht Advokat.

Diesem Umstande ist es zu danken, daß Krauz im Jahre 1855 zum Professor des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches und des Handels- und Wechselrechtes an der Hermannstädter Rechtsakademie ernannt wurde. Seine ausgezeichnete Beschäftigung mußte anerkannt werden, und unter den Ungarn Szeklern, Romanen und Sachsen schien der Slowene Krauz im ultima Thule Siebenbürgen nicht gefährlich.

Die Zeit von 1855 bis Februar 1871, welche Krauz in Hermannstadt zubrachte, scheint bei aller Bescheidenheit und fargen Einträglichkeit seiner Stelle, dennoch der beste und schönste Theil seines Lebens gewesen zu sein. In Hermannstadt gründete Krauz ein Familienleben, wie es schöner und besser nicht gedacht werden kann, indem er seine Gattin und nummehrige Witwe, geborne Petrich aus Laibach, sich errang, deren seine Bildung, ästhetische Bezaugung, Meisterschaft in der Kunst der Töne und edle Weislichkeit im vollsten Maße geeignet war, das Leben eines Mannes, wie Krauz, zu verschönern. Krauz und seine Gattin hatten sich in Hermannstadt einen ausserlesenen Freundeskreis gebildet, der auf das Schönste gedieh und dessen Beweis lieferte, wie empfänglich und würdig der Freundschaft Krauz und seine Gattin waren.

Nur ein Ereigniß hat in Hermannstadt den heitern Himmel seines Familienglücks getrübt und auch in Hermannstadt den bereits oft gepriesenen Freund daran erinnert, daß mit dem Geschicks Mächten kein ewiger Bund zu schließen ist. Die liebenden Eltern verloren hier ein hoffnungsvolles Kind.

Als Professor des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches und des Handels- und Wechselrechtes an der Rechtsakademie hat sich Krauz um diese Lehranstalt ein hervorragendes Verdienst erworben und seinem Namen eine Bedeutung verschafft, welche denselben gegen Vergänglichkeit sichert. In einer äußerst druckfertigen Zeit, wo neben Ausgezeichnetem auch gar viele literarische Fabrikwaare den Büchermarkt überflummern, hat Krauz allerdings kein Werk erscheinen lassen. Was er aber an civilrechtlichen Abhandlungen drucken ließ, war geübt und seiner würdig. Krauz lieferte den Beweis, daß Jemand ein ausgezeichneter Professor sein kann, ohne Bücher nach der Klapfer drucken zu lassen.

Mit dem Fleiße der Biene labte er den freudigen Geist nur an der Wissenschaft edelsten Blüten, von denen keine ihm entging. Was er auf diese Art gesammelt und geistig in Fleisch und Blut verwandelt hatte, das trug er seinen Hörern vor, es meisterhaft verteidigend, die Liebe und Begeisterung für die Wissenschaft, die ihn besetzte, auch diesen einzufloßen.

Seine Methode war sehr geübt. Das, was man Takt oder Blick im Leben nennt, war ihm in vorzüglichem Maße eigen, und benutzte ihn vor Einzelheiten und Fehlschlüssen, in welche hier und dort zwar nicht die Wissenschaft, wohl aber die Schul- und Kathederweisheit zu verfallen pflegt. In seinen Vorträgen wirkte er weniger durch den Prunk einer bescheidenen Verehrtheit und mehr durch die Klarheit und Consequenz seiner Gedanken. Sein Vortrag hatte stets das klar gewagte und gewollte Ziel in die vielverflochtenen civilrechtlichen Verhältnisse und Begriffe, die Helle und das Licht des wissenschaftlichen Denkens zu bringen, und dabei betrachtete er das sorgfältig durchforschteste Sein mit seinen Bedürfnissen und seinem Verhaben und Verneinen des Denkens als die ewig bewährte und nie trügende Probe der Wahrheit des Gedankens. Wen so ausgezeichnet, wie in seinem Wissen und in seiner Methode, war er in seinem Willen und in seiner Gesinnung, so daß es schwer wird, zu sagen, welche der beiden Seiten seines Wesens höher in Anschlag zu bringen ist: ob sein Wissen oder sein Wollen?

Nur durch seine Gesinnung und sein Wollen, das nie nach rechts und links abirrte, kam er zu seinem Wissen und zu seiner Methode; sein Wissen aber wirkte wieder auf sein Wollen zurück und gab demselben den nie verlassenden Gehalt der Weisheit, Lebenswürdigkeit und des erprobten ethischen Charakters.

Während des siebenjährigen Wirkens an der Hermannstädter Rechtsakademie hörten Ungarn, Szekler, Romanen und Sachsen in einer Anzahl seine Vorträge, die weit über tausend gelaufen. Alle seine Hörer, ohne Unterschied der Nationalität, haben sein Wissen und sein Wollen gleich hoch und in Ehren gehalten und sagen es noch heute mit Selbstgefühl und dankbarer Erinnerung, daß sie Hörer Krauz's gewesen.

Als Krauz im Februar 1871 nach Innsbruck als Professor befördert wurde, kam die Dankbarkeit und Verehrung, welche die in allen Theilen des Landes zerstreuten, zum Theile bereits auf anscheinlichen Stellen wirkenden Hörer ihrem ehemaligen, aus Hermannstadt scheidenden Professor entgegenbrachten, in einer Manifestation zum Ausdruck, welche den zahlreichen ehrenden Hörern vom Jahre 1855 bis zum Jahre 1871 und dem Geherten in gleichem Maße zum Ruhme gereicht. In Innsbruck wirkte Krauz nur während eines Semesters. Er wurde alsbald an die zweitbedeutendste Universität Oesterreichs, nach Prag, als Professor berufen.

Wollte seine Verzung auf Vorhald des f. l. k. Unterrichtsministers Jirezel erfolgte und weil Krauz seiner Nationalität nach ein Slowene war, hielten ihn die deutschen juristischen Hörer in Prag für einen Slawomanen und Gegner des Deutlichkeitums und remonstrirten gegen ihn.

Die Hörer der Hermannstädter Rechtsakademie fanden sich in Folge dessen veranlaßt, in einem Schreiben an ihre Commilitonen in Prag für ihren gewesenen Professor einzustehen und den wahren Sachverhalt aufzuklären. Es dürfte dieses Schreiben nicht ohne Wirkung auf die deutschen Hörer in Prag gewesen sein.

Es schien, als ob das Glück seiner, was es an dem Knaben und Jüngling versäumte, nachholen wollte. Krauz war auch in Prag als Professor sehr geachtet und beliebt. Sein vom Neuen sich begründender Ruf wuchs von Jahr zu Jahr. Das bescheidene Einkommen, welches er in Hermannstadt bezogen hatte, mag sich in Prag wohl vergrößert haben.

Das widrige Geschick machte sich jedoch alsbald auch in Prag geltend. Ein Blasenübel, dem er schließlich erlag, stellte sich bei Krauz ein und forberte zum Kampfe auf, der bei aller Hülfe und Hülfsorge immer hoffnungsloser wurde. Krauz verlor in Prag seine hoffnungsvolle Lieblingsstodter Leopoldine, die zur Jungfrau heranzelte. Noch vor wenigen Wochen standen die trauernden Eltern, vom Schmerz gebrochen, an dem Sarge ihres lieben Kindes. Damals waren auch die Tage des Lebens des Vaters und Hauptes der Familie kurz gezählt; die Scheere der Parze bereits geöffnet, um auch den Faden dieses Lebens zu durchschneiden. Krauz hat stets wenig gehofft. Er hatte Grund dazu. Das Drama eines Familienlebens ist vollendet. Ein edles Herz brach viel zu früh. Ruhe seiner Asche!

Dr. Seny.

litten — oder hast Du den vollen Becher ungetrübter Freude geleert? . . . wo bist Du jetzt — was bist Du — was bleibt von Dir noch! . . . ein Bild — ein todt's Bild! . . . oh, könnstest Du reden, was möchte ich Dir erzählen von Dir, von Andern — wie lange schon bist Du in diesem Zimmer der stumme Zeuge von Leid und Freude, wie viele Episoden aus fremden Menschenleben mögen hier schon an Dir vorübergezogen sein! . . . oh könnstest Du reden — davon erzählen! . . .“

In diesem Augenblicke beleuchtete ein neuer Lichtstrom das bleiche Antlitz des Bildes, die Augen funkelten, ein Lächeln suchte um die Lippen — Pauline erstarrte vor Entsetzen, denn jetzt nickte das Bild, die Lippen öffneten sich, . . . „Wohl kann ich es — ich will es auch für Dich thun — nur für Dich!“

Beim schauerlichen Laute dieser Worte stieß Pauline einen dumpfen Schrei des Entsetzens aus, machte eine Bewegung um aufzustehen und — wachte auf. — Schauernd fuhr ihre heiße Hand über die noch heißere Stirn — sie blickte nach dem Bilde — und summ und todt hing es da, nur hatten die Augen in der That den lebensvollen Ausdruck, der ihr beim unbewussten Einschlagen so aufgefallen war. Pauline lächelte über sich selbst, über ihren Traum, der sich mit der Wirklichkeit so eng versponnen hatte, konnte sich aber auch wachend eines unwillkürlichen Schauers beim Betrachten des Bildes nicht erwehren — immer und immer schien es ihr wieder, daß die Lippen sich bewegten, sie hörte noch den Laut der Stimme, und unwillkürlich suchten ihre Blicke immer von neuem das Bild auf — ihre überreizten Nerven machten sie unaussprechlich zusammenschauern und endlich durchdrang sie eine Art Furcht. Sie stand auf, machte einige Schritte im Zimmer, eine fürchterliche Erschütterung der Kräfte hatte sich aber ihrer bemächtigt — sie taumelte wie berauscht! Zu abgepannt, zu träge um sich anzustellen und zu Bette zu gehen, suchte sie instinktmäßig eine Mahstätte, und zwar nicht mehr im Sessel am Kamin, dem verhängnißvollen Bilde gegenüber, sondern auf dem Sopha, unmittelbar unter dem Bilde, denn sie einem furchtsamen Kinde gleich, den Rücken wandte! — Als sie nun wieder ruhig lag und der momentane Schwindel sie verlassen hatte, mußte Pauline wieder über den Schauer

(Militärisch) Referat: die in die Referat In der Infanterie Inf.-Rgt. Nr. 63; Colonel des Inf.-Rgts. Nr. 60; Inf.-Rgts. Nr. 60; Inf.-Rgt. Nr. 63; Oberstleutnant des Inf.-Rgts. Nr. 27, 4 Nr. 20, beim Inf.-Rgt. Nr. 10 und Regab. Rago gimenten; Victor Bajin des Inf.-Rgts. Nr. 27, 6 Nr. 22, beim Inf.-Rgt. Rudolf Riech, des Inf.-Leonhardt und Freibr. Regimente; Pomplius J. In der Jägertr. Jäger-Batallion; Franz K. Kirchgatter, des 28. J. Jäger-Bat.; Simon Gabel, des 28. beim An der Kavallerie Inf.-Rgt. Nr. 3.

(Die gestir und durch verständliche holung der Vorträge r Die prächtigen Schmerzenshäre) ver Approbation des Di schwigenden und sanft des sich wiederholt mit bahre seiner herzlose Carico, — „Die Bürt dem Tyrannen von S diom zur Ueberzeugung Wahn und in der sool Künste producierende ur mit unbezwingbarer W Mitterlichkeit Schwärme sämtlichen Damen bei Hand wegen Mangels und „Harspfnichlagers“

Einem ausführlich wir im morgigen Blat

In der kürzli Distraunzucht aus He die zu constituierende S Hermannstädter landwv Antrag des Herrn A. neben dem Distbau au einbeziehen, wurde dem Fleischer bestehenden Co Programm's über die A wurde.

Bergangene T Temperatur es bei Pa die unterhandlosler Wv über die Nacht. Die B humorisirte der Halbbr bewegen konnte, — „we Herrgott die Weishe.“

(Schröckli) Namenstages der Frau jüngsten, im Alter von statet, an derselben T Effens trägt die Frau Schmerses aus und le allgemaine Frage, was einen Knochen gebiffen Schnell springt das T Mutter, „Arme, liebe

Es dürfte wohl das legi erhält, an einem Diner

(Ciner, der abgestrofter Herumlungen man ihn erwachte, hat dann er könne nicht vor übergeben.

Ebenso erging Turst, aber kein Geld b er erblickt ein Paar B laden; ein kühner Griff Ist befindet sich der De

Einem Knechte er mit einem patias s geschlossen; ein Beweis, d Mantelzug angehabt.

(Ein Wech bekannt gewordene Ober Herzogs v. Weimingen, angefertigt hatte und de urtheilt wurde, hat am Kaffeler Bankgeschäfte w deponirt, welcher ihm bei überwießen werden soll verbüßt.

(Eine Rich Wimpffen hat gegen das Herrn Paul de Cassagna Das ist schon seit mehrz zu wissen, wie er diejelt furs, wie man jetzt erst Schwurgerichtshof hat, i des „Vas“, Herrn Pie Angeklagten, der gar n de Koeni, einen untergeu welchen der General W

(Pompeja lungen in Pompeji habe geführt. Einmal ausge eine Frescomalerei von Daphus auf der Wyra st die wilden Thiere bändig Rahmen eingefasste Felde

### Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. März.

(Militärisches.) Se. Majestät hat ernannt: zu Lieutenant in der Reserve: die in die Reserve übergetretenen Freiwilligen und Unteroffiziere: In der Infanterie: Victor Pfeiffer, des Inf.-Rgt. Nr. 22, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Solomon Singer, des Inf.-Rgt. Nr. 22, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Adolf Schuster, des Inf.-Rgt. Nr. 63; Adolf Engel, des Inf.-Rgt. Nr. 22, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Johann Barczan, des Inf.-Rgt. Nr. 50; Alfred Pfeiffer, des Inf.-Rgt. Nr. 22, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Josef Buchner, des Inf.-Rgt. Nr. 22, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Emil Pfeiffer, des Inf.-Rgt. Nr. 27, beim Inf.-Rgt. Nr. 2; Julius Laube, des Inf.-Rgt. Nr. 42; August Berlin, des Inf.-Rgt. Nr. 60; Karl Redwed, des Inf.-Rgt. Nr. 27, beim Inf.-Rgt. Nr. 2; Arthur Wertb, des Inf.-Rgt. Nr. 20, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Vincenz Freiberger v. Horoch, des Inf.-Rgt. Nr. 10 und Arpad Lazar, des Inf.-Rgt. Nr. 64, Beide in den genannten Regimenten; Victor Bajna de Pava, des Inf.-Rgt. Nr. 2; Alois Bannier, des Inf.-Rgt. Nr. 27, beim Inf.-Rgt. Nr. 2; August Medicus, des Inf.-Rgt. Nr. 22, beim Inf.-Rgt. Nr. 63; Karl Leibschast, des Inf.-Rgt. Nr. 64 und Adolph Nieß, des Inf.-Rgt. Nr. 2, Beide in den genannten Regimenten; Franz Leubhardt und Friedrich Hausleitner, Beide des Inf.-Rgt. Nr. 2, im Regimente; Compulsus Jiacu, des Inf.-Rgt. Nr. 51.

In der Jägertruppe: Franz Neugebauer, des 28., beim 1. Feldjäger-Bataillon; Franz Rindler, des 28., beim 1. Feldjäger-Bataillon; Adolf Krahgatter, des 28., beim 1. Feldjäger-Bat.; Alois Grell, des 28., beim 15. Feldjäger-Bat.; Simon Demian, des 28., beim 15. Feldjäger-Bat.; Johann Göbel, des 28., beim 15. Feldjäger-Bat.

In der Kavallerie: Johann v. Birtner, des Inf.-Rgt. Nr. 5, beim Inf.-Rgt. Nr. 3.

(Die gefrige Damen-Viedertafel) brachte ein gelungenes und durch verständliche Kürzungen nur genügender gestaltete Wiederholung der Vorträge vom Männerabend am 27. v. M. Die prächtigen Chöre (darunter insbesondere der Schleppe-Schmerzschöre) verfehlten auch diesmal ihre Wirkung nicht. Die Approbation des Dr. Heine durch das vor kammalischer Hige selbsthaft schwignen und sanft schlummernden Professorencollegium, — der Tod des sich wiederholt mit Erfolg selbstmordenden und noch auf der Todtenbahre seiner herzlosen Mirabella Kufhändchen zurendenden sanften Enrico, — „Die Bürgschaft“ mit der prüftig gewordenen Bräute und dem Tyrannen von Spratus, welcher in unverfälscht römänischem Landiom zur Ueberzeugung gelangt, daß die fidelitate denn doch kein leerer Wahn und in der societate zu sein bittet der Dritte, — der Jongleur-Künfte producierende und bauchredende Parlequin, der köstliche Humor des mit unbegreiflicher Vorliebe für ritterliche Romantik und romantische Mittelkeitlich schwärmenden Vorfährers des holden, noch ledigen und sämmtlichen Damen bestens empfehlenden, fahrentreuen, jedoch seine blutige Hand wegen Mangels eines Lavonis nicht waschen konnenden Sängers und „Harpsichlagers“ erzielten auch diesmal Erfolg.

Ein ausführlicher Bericht über den Viedertafel-Abend bringen wir im morgigen Blatte.

In der kürzlich stattgehabten Zusammenkunft der Freunde der Obstbaumzucht aus Hermannstadt und Umgebung wurde beschlossen, daß die zu constituierende Section für Pomologie nur als eine Section des Hermannstädter landwirthschaftlichen Bezirksvereines anzusehen sei. Der Antrag des Herrn A. v. Sennor, es solle die zu errichtende Section neben dem Obstbau auch den Weinbau in das Bereich ihrer Thätigkeit einbeziehen, wurde dem aus den Herren Drenst, Appenzeller und Harver Fleischer bestehenden Comité zugewiesen, welches mit der Abfassung des Programmes über die Organisation und Wirksamkeit der Section betraut wurde.

Verangene Woche, als es keine Kleinigkeit war, bei damaliger Temperatur es bei Vater Weig' anzuhalten und zu übernachten, kam ein unterhändlerischer Pvdligar aufs Rathhaus und bat um Unterfaust über die Nacht. Die Bitte ward ihm gewährt. „Donnerwetter!“ galgenhumorisierte der Halbesproren, nachdem er die erstarnten Lippen wieder bewegen konnte, — „wenn das nicht bald anders wird, kündigt ich dem Herrgott die Mieth.“

(Schreckliches Kind.) Bei Herrn K. war aus Anlaß des Namenstages der Frau großes Diner und zum ersten Mal war es dem jüngsten, im Alter von ungefähr acht Jahren stehenden Töchterchen gestattet, an derselben Tafel mit den Erwachsenen zu essen. Während des Essens stößt die Frau des Hauses plötzlich einen kleinen Schrei des Schmerzes aus und legt schnell die Hand an die Wange. Auf die allgemeine Frage, was geschehen sei, theilt die Dame mit, daß sie auf einen Knochen gebissen habe, und zwar gerade mit einem kranken Zahn. Schnell springt das Töchterchen von seinem Plage auf und eilt zur Mutter. „Arme, liebe Mama“, sagt das Kind schmeichelnd, „weshalb Du denn nicht mit Deinen neuen Zähnen? Soll ich Dir sie holen?“ Es dürfte wohl das letzte Mal gewesen sein, daß die Kleine die Erlaubniß erhält, an einem Diner theilzunehmen.

(Ein er, der nicht verhungern will.) Ein bereits öfter abgestrafter Herumlungerer stahl vom Bauholzplage zwei Pfosten. Als man ihn erwischte, bat er, man solle doch keine Dummheiten treiben, denn er könne nicht verhungern. Der Holzfreier wurde der Behörde übergeben.

Ebenso erging es einem anderen Vagabunden, welcher wieder Durst, aber kein Geld hatte, denselben zu stillen. Noth macht erfindertisch; er erblidt ein Paar Beinkleider als Aushängestück vor einem Trödlerladen; ein kühner Griff und die Inexpresibiles sind in seinen Händen. Jetzt befindet sich der Postentrinker in geeigneter Verabhrung.

Einem Knechte in der verlängerten Salzgasse wurde, während er mit einem pajtas spazieren ging, seine Sarkita aus dem Stalle gestohlen; ein Beweis, daß die Kätle nachgelassen hat, sonst hätte er sein Mantelzug angehabt.

(Ein Wechselkälscher begnadigt.) Der seinerzeit bekannt gewordene Oberlieutenant v. Engel, ehemaliger Adjutant des Herzogs v. Meiningen; der falsche Wechsel auf den Namen des Herzogs angefertigt hatte und deshalb zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, hat am 21. d. seine Begnadigung erhalten. Bei einem Kaffler Bankgeschäfte war bereits eine größere Summe Geldes für ihn deponirt, welcher ihm bei seiner Entlassung zum Zwecke der Auswanderung überlassen werden soll. Engel hat ein Jahr seiner Strafzeit bereits verbüßt.

(Eine Nichtigkeitsbeschwerde.) Der General von Wimpffen hat gegen das Erkenntniß der Pariser Geschwornen, welches Herrn Paul de Cassagnac freisprach, die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Das ist schon seit mehreren Tagen bekannt; aber man war begierig, zu wissen, wie er dieselbe motivierte. Der General gründet seinen Rekurs, wie man jetzt erfährt, auf einen eigenthümlichen Formfehler. Der Schwurgerichtshof hat, indem er Paul de Cassagnac und den Geranten des „Pans“, Herrn Viel, freisprach, ganz vergessen, über den dritten Angeklagten, der gar nicht erschienen war, nämlich über Herrn Paul de Veoni, einen untergeordneten Mitarbeiter des bonapartistischen Blattes, welchen der General Wimpffen ebenfalls belangt hatte, zu erkennen.

(Pompejanisches Wandgemälde.) Die Ausgrabungen in Pompeii haben kürzlich wieder zu werthvollen Entdeckungen geführt. Ein reich ausgeschmücktes Haus wurde bloßgelegt, in dem man eine Freskomalerei von bemerkenswerther Schönheit fand. Sie stellt Oepheus auf der Kora spielend dar und durch den Zauber seiner Melodien die wilden Thiere bändigend. Das Gemälde ist in drei von gemalten Rahmen eingefasste Felder getheilt, in deren größtem, dem mittleren, die

Figur des Oepheus sich in sitzender Stellung vor einem Felsen befindet, dessen Gipfel von Grün und Laubwerk gekrönt ist. Durch eine Felsenpalte erblickt man den fernen blauen Horizont. Kopf und Hüfte der Figur sind mit wunderbarer Kunst behandelt, der untere Theil des Körpers hingegen zeigt Unvollkommenheiten, die die Vermuthung erwecken, daß einer ungeschickten Hand die Restaurierung dieser Theile anvertraut worden. Ebenso stehen unter den Thieren, die um Oepheus gruppiert sind, ein Ober und ein Hirsch in künstlicherischer Beziehung so sehr nach, daß man sie nicht demselben Meister zuschreiben kann. Das Gemälde ist in einem Rahmen von Laubgehängen aus Ephen gefaßt, deren dunkler Ton die lebhaften, frischen Farben um so schärfer hervortreten läßt.

(„Es gibt ein Wiedersehen.“) Vor ein paar Tagen langte in Paris eine schöne junge Amerikanerin im Geleite von zwei Detectives an, um ihren Mann aufzusuchen, von dem sie seit acht Monaten nichts gehört hatte. Sie hatte ihn im April 1872 geheiratet und ihm eine stattliche Mitgift zugebracht. In Folge eines lebhaften Streites mit ihrem Vater verließ ihr Mann Cincinnati, wo das junge Paar gewohnt, und kam nicht mehr zum Vorschein. Nachdem die junge Strohwitwe lange vergeblich auf den Flüchtling gewartet hatte, erfasste sie tödtlicher Haß gegen ihn, und sie schau sich ihn auf der ganzen Erde zu verfolgen, bis sie ihn gefunden hätte. Mit zwei Detectives der Newporter Polizei trat sie die Reise nach Europa an. Ihren ersten Halt machte sie auf Grund bestimmter Informationen in London, wo sie erfuhr, daß ihr Mann eine reiche junge Engländerin geheiratet habe, seine Filiterwoohn in Paris verbringe und in einer der hübschesten Villen der Vorstadt Antoin wohne. Mit Hilfe geriebener Spione kam die Strohwitwe zur Kenntniß des Aufenthaltsortes ihres Mannes, dessen Name William S. . . . . ist, und hielt vorläufigen Samstag wie eine Bombe in dessen Wohnung ein, als er sich eben mit seiner zweiten Frau zu Tische setzen wollte. Die Scene, die nun folgte, kann man sich beliebig ausmalen und auf den weiteren Verlauf der Affaire darf man begierig sein.

(Eine That des französischen Unterrichtsministers.) Der französische Unterrichtsminister Herr de Cumont hat unter dem 22. d. folgendes Schreiben an den Direktor der schönen Künste gerichtet: „Herr Direktor! Meine Aufmerksamkeit ist soeben auf die Vernachlässigung gelenkt worden, welcher im Kirchhof Père-Lachaise die Gräber Molière's und La Fontaine's preisgegeben sind. Es scheint mir für die Ehre der Wissenschaft unerlässlich, daß einem solchen Zustande ein Ziel gesetzt werde. Sie werden daher auf dem Dringlichkeitswege mir über diesen Gegenstand einen Bericht zukommen lassen und sich dabei vor Allem mit der Frage beschäftigen, ob wir uns mit einfachen Verbesserungen begnügen sollen, oder ob es nicht statthafter wäre, Molière- und La Fontaine-Denkmäler zu errichten, die zugleich dieser großen Dichter und Frankreichs würdig wären, zu dessen berühmtesten Söhnen sie gehören.“

(Eine Audienz Taubstummer beim Papste.) Aus Rom wird über den Empfang der Böglinge des Taubstummen-Institutes durch den Papst geschrieben: Pio Nono hat, seit er durch Victor Emanuel der Sorgen um die weltliche Regierung entbunden worden, wie ein anderer Sterblicher — Langeweile, und da liegt es denn seiner Umgebung nicht wenig am Herzen, für Unterhaltung zu sorgen. So versieten denn kürzlich gewisse Herren darauf, Se. Heiligkeit solle den in einer von Klerrikern geleiteten Anstalt erzeugten Taubstummen eine Audienz geben. Um die Sache etwas pikant zu machen, ward einem der jungen Leute eine Anspache eingelernt, und als er dieselbe, wenn auch mit klangloser, so doch verständlicher Stimme vorzutrag, hatten die Höflinge die Gemuthung, Se. Heiligkeit davon gewaltig überrascht zu sein. Erst mochte er wohl Lust haben, an ein Wunder zu glauben; als ihm aber die Herren erklärten, daß die Wissenschaft eine Methode erfunden, Taubstummen sprechen zu machen, meinte er geistreicher Weise: Wenn die Stummten sprechen, wollen wir versuchen, die Tauben hören zu machen. Gejagt, gethan. Pio Nono ließ alsbald eine seiner salbungreichen Reden vom Stapel und ermahnte die armen jungen Leute, sie sollten nicht verzweifeln, vielmehr auf Gottes Gnade vertrauen; es habe eben jeder auf der Welt ein Päckchen zu tragen. Die Tauben spitzten, als sie den Stellvertreter Gottes sprechen sahen, die Ohren; aber sie blieben eben taub. Der peinlichen Situation Sr. Heiligkeit ein Ende zu machen, trat einer der Lehrer des Institutes vor die Böglinge und überlegte die Anspache des Papstes mittelst der Jüngersprache. Nun aber gab es die tollste Szene von der Welt: Die Taubstummen begannen zu gestikuliren, zu lachen, herumzupringen und unartikulirte Freudentöne auszukosten, so daß es dem Papst bald zu arg wurde und er ihnen Zeichen machte, sie sollten Ruhe geben. Aber die armen jungen Leute waren nun einmal aus Rand und Band, und Sr. Heiligkeit war froh, sie schließlich durch Vertheilung von kleinen Geschenken, wie Bildern, Rosenkränzen u. weiterzufassen.

(Ein neuer Livingstone.) Aus Paris schreibt man Ein junger Schiffsführer, von Geburt ein Ausländer, seit einem Jahre naturalisirt französisch, Herr v. Brazza, hat den Entschluß gefaßt, das Werk Livingstone's fortzusetzen und Central-Afrika zu durchreisen. Sämmtliche Zweige der höheren Verwaltung haben dem kühnen jungen Manne Unterstützung zugesagt. Die englische Regierung hat ebenfalls versprochen, zu den Kosten beizutragen. Unser Marineministerium hat einen Beitrag von 10,000 Francs zugesichert.

(Zu Ehren Vulu's.) Aus London wird gemeldet, daß das englische Artilleriecorps dem Prinzen Napoleon, der bekanntlich jüngst in Woolwich seine Studien vollendete, am 23. v. M. ein Banquet gegeben habe. Vulu wurde enthusiastisch empfangen; in seinem Toaste sprach er von den traditionellen Beziehungen seiner Familie mit der Artillerie. Er werde an die letzten zwei Jahre in Woolwich immer mit Stolz und Dankbarkeit zurückdenken.

### Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 27. Februar. (Prozeß Osenheim.) Nach der Anspache des wegen Erkrankung des bisherigen Vorsitzenden Baron Wittmann mit dem Vorsitze betrauten Landesgerichtsrathes Gremerth an die Geschwornen und nachdem derselbe das Reims vorgetragen hatte, übergab er den Geschwornen den Fragebogen, worauf sich diese in das Berathungszimmer zurückgezogen. Diener tragen ihnen Speisen, einen Flaschenkorb mit Champagner und eine acht Maß haltende Kaffeemaschine nach. Dann wird die Thür zum Berathungszimmer geschlossen und zwei Diener zur Bewachung derselben beordert.

Nach 5<sup>1/2</sup> stündiger Berathung ertönt um 6 Uhr das Glockenzeichen, daß die Geschwornen ihre Berathung vollendet. — In langamer Reihe nehmen sie ihre Plätze ein. In dem riesigen Saale wird es plötzlich todtenthüll; die Zeichen ungeheurer Aufregung glühen auf allen Gesichtern. Der Staatsanwalt kommt, nach ihm der Verteidiger — endlich erscheint der Gerichtshof. Der Domann der Geschwornen, Hausbesitzer Voelt, verknüpft auf Eid und Gewissen das Verdict. Das Verdict lautet:

Erste Frage: Scheinbare à Conto-Zahlung von 190,000 Ffd. St. und Zuwendung von 170,000 fl. an Herz von Rodenau: „Ja“ 3, „Nein“ 9 Stimmen. — Zweite Frage: Scheinbare à Conto-Zahlung von 190,000 Ffd. St. und Zuwendung von 8000 Ffd. St. an die Jngenieure Mac Clean und Slemann? „Ja“ 3, „Nein“ 9 Stimmen. — Dritte Frage: Scheinbare à Conto-Zahlung von 190,000 Ffd.

St. und Bezahlung willkürlich festgesetzter Beträge an die Conzessionäre von je 100,000 fl. und 50,000 an Victor Osenheim? „Ja“ 3, „Nein“ 9 Stimmen. — Vierte Frage: Grundeinklösung? „Ja“ 2, „Nein“ 10 Stimmen. — Fünfte Frage: Schwelkenlieferung? Einmümmig „Nein.“ — Sechste Frage: Mangel und Unvollkommenheiten des Bauauftrages? „Ja“ 1, „Nein“ 11 Stimmen. — Siebente Frage: Sperr. Proviön? „Ja“ 5, „Nein“ 7 Stimmen. — Achte Frage: Fimalabrechnung, unberechtigtes Guthaben des Braffer. Einmümmig „Nein.“ Neunte Frage: Erwerbung der rumänischen Linie, Zuwendung eines unredmähigen Gewinnes von mindestens 100,000 fl. an Osenheim, von je 100,000 fl. an drei Conzessionäre und von je 10,000 fl. an Verwaltungsbereche. „Ja“ 2, „Nein“ 10 Stimmen.

Bei Verkündung des Wahrspruches der Geschwornen ertönen von mehreren Seiten Bravorufe im Saale. Der euergische Widerstand des Präsidenten verhindert den Ausdruck einer Ovation für Osenheim.

Der Vorsitzende gibt Befehl, den Angeklagten vorzuführen. Osenheim erscheint, bleich und sah, einer Leiche ähnlicher, denn einem Lebenden.

Der Schriftführer verliest nun Osenheim nochmals das Verdict der Geschwornen. Osenheim vernahm es stehend, ohne durch eine Miene die Stürme, die jetzt wohl sein Inneres durchbrausen, zu verrathen.

Abermals wurden Ausbrüche des Beifalls laut. Präsident: Ich habe schon erklärt, daß das Gesetz Beifallstundgebungen verbietet. Ich wäre genöthigt, jeden Zuwiderhandelnden aus dem Saale zu weisen! Augenblickliche Stille folgt diesen Worten. Der Gerichtshof erhebt sich. Der Präsident verkündet das Urtheil:

„Im Namen Sr. Majestät des Kaisers! Der Schwurgerichtshof in Wien erkennt über die am 4. Januar dieses Jahres begonnene und heute zu Ende geführte Hauptverhandlung auf Grund des Wahrspruches der Geschwornen zu Recht: Victor Osenheim Ritter von Pouteuzin wird von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen des Verbrechens des Betruges freigesprochen und vom Ertrag der Kosten des Strafverfahrens losgezählt. Die Privatbetheiligten werden mit ihren Ansprüchen auf den Civilweg verwiesen. Ich erkläre die Verhandlung für geschlossen.“

### Feuerwehrmaskeball.

Dem p. t. Publicum bringen wir hiemit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die Ausgabe der Eintrittskarten zu dem am 6. d. M. statt habenden Costumeballe am 4., 5. und 6. l. M. jedesmal von 3—6 Uhr Nachmittags im Feuerwehnbureau (städtisches Rathhaus, 2. Stiege, rechts, 1. Stock) zu nachstehenden Preisen erfolgt:

Es kostet eine Eintrittskarte:	
1. für Vereinsmitglieder (ausübende oder unterstützende) für ihre Person	1 fl. — fr.
2. für Nichtmitglieder	1 „ 50 "
3. für Militärpersonen einschließlich der Maskencocardes	2 „ — "
4. für Damen oder Herren, die, ohne sich dem Masken- oder Costume-Zwange zu unterwerfen, oder die vom Vereine auszugsweise Kartenkappe zu tragen, in gewöhnlicher Balltoilette am Ballabende zu erscheinen gedenken	5 „ — "

Hermannstadt, am 2. März 1875.

Das Ball-Comité.

(„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 9.) Illustrationen: † Adolf Freiber v. Pratoberca. — Das Costümfest im Wiener Musikvereinssaale. (Original-Zeichnung von F. Kollarz.) — Der kleinsteiner Bräutigam in Prag. (Nach der Natur gezeichnet von S. J. Kirchner.) — Aus den Baienischen Alpen: Im Wirthshaus. — Aus den Baienischen Alpen: Der Bittgang. — Alte Bauten in Datta (Bengalen). — Jarnbiere. Von D. Hollenbach. — Letzte Heimath. Von S. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Adolf Freiber von Pratoberca. — Ein Wirthshaus in den Baienischen Alpen. — Der Bittgang in den Baienischen Alpen. — Der kleinsteiner Bräutigam in Prag. — Rinnen alter Bauten in Datta (Bengalen). — „Zu spät.“ Novelle von Capitän A. Dillinger. — Der Kampf um ein Erb. Roman aus dem Englischen, von George L. Allen. Deutsch von Kater Kiehl. — Das Costümfest der Wiener Künstler. — Wiener Wochenchronik. Kleine Chronik. — Schach.

### Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Budapest, 1. März. In der gestrigen Abendconferenz der Deak-partei theilte Wendheim mit, daß er von Seiner Majestät den Auftrag erhalten habe zur Neubildung des Cabinets und legte das Programm vor, auf dessen Basis er eine Fusion der Parteien und die Cabinetsbildung für möglich halte. Sennhey hält das Programm für ungenügend und erklärt einer auf Grund des mitgetheilten Programmes aufgestellten Regierung gegenüber könne er seinerseits nur eine reservirte Geltung einnehmen. Nachdem Ghyczy, Toth und Esengery für die Fusion gesprochen, beschloß die Conferenz mit dem linken Centrum in die Fusion einzugehen und eine auf Grund des Wendheim'schen Programmes gebildete Regierung zu unterstützen, befehlt aber der Partei das Recht vor, bezüglich jeder einzelnen Frage besondere Beschlüsse zu fassen. Die Conferenz des linken Centrums erklärte die künftige Regierung unbedingt unterstützen zu wollen und sich nach der Parteifusion mit der künftigen Regierungspartei völlig zu verschmelzen.

Berlinalles, 1. März. Die Nationalversammlung wählte Buffet zum Präsidenten mit großer Majorität (479 Stimmen von 542), zu Vicepräsidenten wurde gewählt Martel, Audiffret-Pasquier, Kerberel, Ricard.

Donnerstag den 4. März 1875, Abends halb 8 Uhr, im Saale „Zum römischen Kaiser“:

### Drittes

### Abonnements-Concert

des Victor von Heldenberg.

Karten sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn F. Michaelis.

Telegr. Wiener Cours vom 1. März 1875.	
5%, Metalliques	71. —
5%, mit Rai-n. Novem.-Zinsen	—
3%, National-Anlehen (Silber)	75 85
1860er Staats-Anlehen	111 75
Bankactien	963. —
Actien	218. —
London	111 25
Ungar. Grundentlastungsoobl.	78 75
Linngb.	77 50
Siebenb.	76 50
Kroat.-Slav.	80. —
Silber	105. 15
Actien	5 24
Napoleonob'or	8.88
100 Mark Deutsche Reichswährung	54. 60

Beilage für die p. t. auswärtigen Abonnenten: Das Preis-Verzeichniß über Gemüße- und Blumen-Samen u. aus dem gräflich Haller'schen Handelsgarten in Weiskirchen bei Schäßburg.

**Vicitation.**

3. 279/1875.

**Offert-Verhandlung.**

Behufs Sicherstellung des Brennholz-Verbrauches der Landes-Irrenanstalt pro 1875/76, und zwar von 300 n. d. Klaftern harten Brennholzes wird **Samstag den 20. März 1875**, Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei der Landes-Irrenanstalt eine öffentliche Verhandlung stattfinden, und zwar auf Grund der bis dahin eingelangten schriftlichen Offerte, sohin mit Ausschluß jeder mündlichen Vicitation.

Das obige Holzquantum, welches aus 36" langen Scheiten bestehen muß, kann auch in kleineren Partien, jedoch nicht unter 50 Klaftern, von verschiedenen Erstherrn geliefert werden, doch hat bei sonst gleichen Preisen jener Offertent den Vorzug, welcher die ganze Lieferung übernimmt.

Die Bedingungen des abzuschließenden Vertrages können von heute an täglich während der üblichen Amtsstunden in der Amtskanzlei eingesehen werden.

Verpflichtungsmäßig abzurufen, gestempelte, den Anbot für eine n. d. Klafter, sowie die Summe der zu liefernden Klaftern in Buchstaben und Ziffern enthaltende,

eigenhändig unterfertigte schriftliche Offerte, welche auch die Erklärung enthalten müssen, daß Offertent die Bestimmungen des abzuschließenden Vertrages kennt und sich denselben unterwirft, können bis zum Beginne der Verhandlung, d. i. den 20. März 1875, Vormittags 10 Uhr, eingebracht werden.

Das den schriftlichen Offerten beizuschließende Badium beträgt:  
für das ganze Quantum . . . 300 fl.,  
" 100 Klafter . . . 100 fl.,  
" 50 " . . . 50 fl.,  
welches Badium durch den oder die Erstherrn auf 10% des Gesamt-Erlöses zu ergänzen sein wird.  
Dieses Badium kann aus barem Gelde, oder aus dem Tagescourse gemäß berechneten Wertpapieren bestehen.

Hermannstadt, am 25. Februar 1875.

Die Direction der Landes-Irrenanstalt.

**Zu kaufen gesucht**

wird eine schon gebrauchte, circa 10 bis 12 Centner schwere, fehlerfreie Wertheim'sche Cassa. Anträge werden an die Expedition dieses Blattes erbeten. 2-3

**Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSSYLVANIA“.**

**VI. ordentliche General-Versammlung:**

**Sonntag den 21. März l. J., 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen Magistrats-Saale.**

**Verhandlungs-Gegenstände:**

- 1. Rechenschaftsbericht.
- 2. Rechnungsabschlüsse.
- 3. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
- 4. Wahl des Rechnungs-Revision-Ausschusses für 1875.
- 5. Zufällige Anträge von Mitgliedern.

Bei dieser General-Versammlung ist jedes Mitglied zu erscheinen und sein Stimmrecht im Sinne der Statuten auszuüben berechtigt.

Anträge von Mitgliedern müssen 14 Tage vor der General-Versammlung (Art. 22, lit. c der Statuten) bei unserer General-Direction überreicht werden, wenn dieselben auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen.

Hermannstadt, am 19. Februar 1875.

**Der Verwaltungsrath.**

1-2

**ASTHMA Indische Cigaretten aus Cannabis indica GRIMAULT & C.**

Apotheker in Paris Hauptdepot in Wien für En-gros-Verhandlungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; auch Depot bei G. Hintz, Apotheker in Klagenfurt; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thallmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectionen der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzatmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösen Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Keuchhustenwindstöße zu wirken.

Haupt-Depot in Wien für En-gros-Verhandlungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; auch Depot bei G. Hintz, Apotheker in Klagenfurt; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thallmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

**Offert.**

30ellige Flachleinwand, 1/2 fl. 6.80, 7.75, 8.50, 9.55er. 30ellige echte Leinen-Creas, 1/2 fl. 9.80, 10, 10.20, 10.40, 9.55er. 1/2 und 3/4 breite Bettuch-Leinwand, 36 Ellen, fl. 32, 26.50. Echte Rumburger 54ellige Weben von fl. 24 bis fl. 70. Sternberger Kanefass, 30 Ellen, von fl. 5.50, 6.40, 7.50, 8.20 und aufwärts. Reinalen-Kanefass, 30 Ellen, von fl. 12 aufwärts. Echte Leinen-Zwische und Rippe für Matratzen und Möbel, 1/2, 3/4 und 1/2, zu allen Preisen. Gebleichte und ungebleichte Baumwollweben in allen Breiten und Qualitäten die Elle von 14 fr. aufwärts. Chiffons in allen Breiten, Qualitäten und Preisen von 16 fr. aufwärts. Taschentücher, weiß, per 1/2 Duzend 56, 84, 95 fr. und höher. Echte Leinentücher in allen Preisen von fl. 1.25 per halbes Duzend aufwärts. Färbige Taschentücher, baumwollene und leinene, von 9 fr. aufwärts. Ungebleichtes Tischzeug, leinen, 1/2, breit, 64 fr. Gebleichtes Tischzeug, 1/2 und 3/4, breit, 72 fr. bis fl. 1.12 per Elle. Gebleichte Tischtücher in allen Größen und Qualitäten pr. Stück von fl. 1.80 aufwärts. Zwisch- und Damast-Garnituren für 6, 12 und 24 Personen von fl. 4.50 aufwärts. Handtücher, 30ellig, ungebleicht, fl. 6.80, 7.60, 8. Gebleicht, per Duzend und Stück in allen Preisen. Servietten in Zwisch- und Damast von fl. 2 aufwärts. Baumwoll- und Leinen-Gradl in allen Qualitäten von 30 fr. aufwärts.

Barchent, ungebleicht, gefeicht, blau, braun und gemustert in verschiedenen Qualitäten von 20 fr. aufwärts. Schnürbarchent 33, 36, 40 fr. per Elle. Piquebarchent 37, 46, 48, 60 fr. per Elle. Kaffeetücher, Dessertservietten in allen Größen und Farben. Schafwolldecken in allen Farben. Tischdecken fl. 3.80, Bettdecken fl. 4.70.

**Herrenwäsche:**

Hemden fl. 1.5, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40 und höher. Chiffonhemden mit Halstkrüppel fl. 1, 1.10, 1.20, feine fl. 1.60, 1.80 und höher. Leinenhemden fl. 1.40, 1.70, feine fl. 2.40, 2.50, 2.70, 3 und höher. Unterhosen 65, 70, 80, 90 fr., fl. 1 und höher fl. 1.5, fl. 1.15, 1.30, 1.40 etc. Färbige Arbeitshemden fl. 1.20, 1.40, 1.50 bis fl. 2. Percallhemden fl. 1.25, 1.40, 1.50, 1.60. Oxford fl. 1.90.

**Damenwäsche:**

Hemden fl. 1.5, 1.20, 1.40, feine fl. 1.40, 1.50, feinste fl. 2.15 bis fl. 3.40. Nachtsorsets aus feinem Stoffen und Schürzenbarchent von fl. 1.30 bis fl. 1.90.

**Bettwäsche:**

Strohsacke fl. 1.45, 1.60, 1.80 und fl. 2. Leintücher fl. 1.20, 1.40, leinene fl. 2. Polsterüberzüge, Deckenleintücher, sowie jeder andere hier nicht angeführte Artikel wird auf Verlangen bestes und schellstens geliefert. Alles Nichtconvenirende wird bereitwillig zurückgenommen.

**Große Auswahl**

ganz neuer Kattune, Cosmanoser und französischer Percalls, Cre-tone, Piquets, Oxfordstoffen, Herren- und Damen-Krägen und Manch-etten, weiss und färbig, gestickte Garnituren, Mollmaschen etc., Wirkwaren in Schaf- und Baumwolle.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Indem ich noch bemerke, daß ich alle diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe, lade ich zur geneigten Ansicht herzlichst ein und empfehle mich

Schachlungsboll

**Carl Jauernig,**

Leinwandhandlung, Seltnergasse, neben „Hotel Neurührer“.

20-40

**Kundmachung.**

Das dem Baron Brukenthal'schen Stiftungs-Fondb gehörige, in der Josefstadt, Mählgasse Nro. 9 gelegene Haus („König von Ungarn“) sammt Gasthaus-Garten mit Pavillon ist vom 1. Mai d. J. angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre entweder ganz oder in Parthien zu verpachten. Pächter für das Ganze genießen den Vorzug.

Ebenso ist in dem, demselben Fond gehörigen Hause, Seltnergasse Nro. 14, die Wohnung im ersten Stockwerke, bestehend aus 9 Wohnlocalitäten, einem Keller und Aufboden, zwei Stallungen mit abgetrennten Heuböden und einer Wagenremise, zu vermieten und kann vom 15. April d. J., eventuell auch früher bezogen werden.

Darauf Reflectirende wollen die näheren Bedingungen täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags beim substituirten Güter-Director Carl Schobesberger (großer Ring Nro. 11) einsehen.

Hermannstadt, am 23. Februar 1875. 3-3

**Zahnarzt und Zahntechniker C. Zinz,**

Wiesenplatz Nro. 254.

Sprechstunden von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag. 8-8

**Unentgeltliche**

**Cur der Trunkucht.**

Allen Kranken und Hülfebedürftigen sei das unfehlbare Mittel zu dieser Cur dringend empfohlen, welches sich schon in unzahligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr künlicher Güte. Die Cur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an F. Bollmann, Droguist in Guben (Preußen) einfinden. 2-3

**Die größte Eisenmöbelfabrik**  
von **Reichard & Comp.**  
in Wien, III., Marxergasse 17,  
empfiehlt sich hiermit.  
Illustrirte Preiscouverts auf Verlangen gratis und franco. 37-104

**Es gilt nur eine Probe!**  
**27 kr.**

**Beck's Grand-Bazar. I., Adlergasse Nr. 2.**  
halten stets großes Lager von neuen 1/2, Schafwoll-Kleiderstoffen, Barége, Grenadins, Cajiers, schürfähige Cosmaros, französische Percalls, 1/2, Lansteppische, 1/2, und 1/2, Ciften, Pantücher, Servietten (Baumwolle und Leinen), weiße und färbige Seiden, Cotton und Cachenez-Tücher, 1/2, Zingenvorhänge, Stk in allen Farben und Mustern, Handtücher, Spizenträger, Schürzen, Seiden-Kavaller, Seidenänder in allen Farben, Seiden-Damen-mänteln, Seiden-Herrenmanteln, echte Vellendortier Seiden-wolle, alle Gattungen Feinwand, echt Strubberger Canvas und Profittücher, Barchent, weiß und färbig, und tausend andere Artikel zu dem billigsten Preise von nun

**Josef Kraszny's 27 kr.-**

**Manufacturwaaren-Bazar,**  
Wien, Olmitz,  
III., Hauptstr. 20, Sporgasse 317,  
halten stets großes Lager von neuen 1/2, Schafwoll-Kleiderstoffen, Barége, Grenadins, Cajiers, schürfähige Cosmaros, französische Percalls, 1/2, Lansteppische, 1/2, und 1/2, Ciften, Pantücher, Servietten (Baumwolle und Leinen), weiße und färbige Seiden, Cotton und Cachenez-Tücher, 1/2, Zingenvorhänge, Stk in allen Farben und Mustern, Handtücher, Spizenträger, Schürzen, Seiden-Kavaller, Seidenänder in allen Farben, Seiden-Damen-mänteln, Seiden-Herrenmanteln, echte Vellendortier Seiden-wolle, alle Gattungen Feinwand, echt Strubberger Canvas und Profittücher, Barchent, weiß und färbig, und tausend andere Artikel zu dem billigsten Preise von nun

**27 kr.**  
Für gute Qualität, echte Waare, so-tide Bedienung wird garantiert. Muster in die Provinz gratis und franco. Verzen-dungen prompt und gegen Nachnahme.

**FRANZ JOSEF I.**  
**Restitutions-Fluid.**

Ueber dessen Anwendung führen wir nachstehend einige Aufzählungen an:

Herrn Franz Joh. Kwizda in Kornenburg.  
Ich litt seit zwei Jahren beständig an heftigen Schmerzen im rechten Schultergelenke und konnte den Arm weder selbstständig hinaufheben, und wenn dies mit Hilfe der linken Hand geschehen war, konnte ich ihn nicht wieder allein herablassen; diese Bewegungen verursachten mir schmerzliche Schmerzen und alle mir von Aerzten verabreichten Mittel blieben ganz erfolglos. Schon leuchtete ich, lebenslang ein Krüppel bleiben zu müssen, als ich, dem dringenden Rathen eines Freundes folgend, Hr. I. priv. Restitutions-Fluid anwendete; ich durchdrachte mit dem mittelst etwas Wasser verdünnten Restitutions-Fluid einen Lappen und umwickelte denselben damit den Arm vom Schulter- bis zum Ellenbogen-Gelenke.

Des Morgens nach dem Erwachen lag ich an, wie gewöhnlich seit zwei Jahren, den Arm mit aller Vorsicht zu bewegen, was mir stets die größten Schmerzen verursachte, doch zu meiner freudigsten Ueberraschung konnte ich den Arm frei, ohne jede Beihilfe und ohne Schmerz nach jeder Richtung bewegen, bis jetzt befreit von allem Schmerz und im vollen Gebrauche des Armes. Keszowice am Dnieper, 26. Mai 1874.

Herrn Franz Joh. Kwizda in Kornenburg.  
Durch die Güte meines Schwagers erhielt ich eine Flasche Ihres I. priv. Restitutions-Fluids für Fieber, welches ich bei einem Kinde, das kranke wurde, an dessen Erhaltung mir jedoch gelegen war, mit dem besten Erfolge anwendete.  
Ich litt seit 20 Jahren an solchen Kreuzschmerzen, daß ich mich im Bette nur mühsam umwenden, nach längerem Sitzen kaum aufstehen und keinen Schritt vorwärts machen konnte. Ich verfiel auf den Gedanken, mich selbst mit dem Restitutions-Fluid zu behandeln und nach mehrmaliger Einnahme mit unverändertem Restitutions-Fluid vor dem Schlafengehen, war ich von meinem Leiden gänzlich befreit. Wenn ich auch vermuten kann, daß Manche hierüber einen guten oder schlechten Erfolg machen wird, so nehme ich doch keinen Anstand, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und das I. priv. Restitutions-Fluid allen an Kreuzschmerzen Leidenden auf das Beste zu empfehlen.  
Braunseisen (Mähren).  
D. Freyberg, Pfarrer.

Herrn Franz Joh. Kwizda in Kornenburg.  
Im März d. J. erhielt ich eine Flasche Ihres I. priv. Restitutions-Fluids, durch dessen Anwendung meine Frau von ihrem demerzhaften gichtischen Leiden, verbunden mit theilweiser Lähmung einzelner Glieder, befreit worden ist und erliche ich Sie nun, mir sofort wieder einige Flaschen Ihres vorzüglichen I. priv. Restitutions-Fluids zu senden.  
Solinka, Post Odena, 2. November 1874.  
August Sand.

Das I. und I. priv. Restitutions-Fluid ist echt zu besorgen:  
In Hermannstadt bei Hrn. M. Albrecht und Hrn. F. Jabn; in Proso bei Hrn. E. V. Roekert; in Karlsburg bei Hrn. Julius Fröhlich, Apotheker; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Heesheimer und Hrn. Albert v. Gyertyffy; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf, Hrn. Josef Karvazy, Hrn. S. Dietrich und Hrn. Em. Csiky; in Nevs bei Hrn. Nagelschmidt's Erben; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Seps-Szent-György bei Hrn. Benko Centak; in Szász-Régen bei Hrn. Hugo Czoppelt.

Warnung. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht, das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda, welches das einzige ist, das mit einem k. k. ausschl. Privilegium ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln. Ferner be-liebe man darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette des Kornenburg Viehpulvers mein unten stehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Fälschungen vorkommen, welche aus ganz wirkungslos sind und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengeleitet sind, vor deren Ansatze ich ganz be-sorgert warne. 1-1

**Dr. Schwaiger's Vegetabilien-Extract**

beilt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Mannschwäche binnen vier Wochen; alle andern Geschlechts-krankheiten, sowohl männlich als weiblich, in kürzester Zeit. Ein Flacon 2 fl. 3 B. nebst Gebrauchsanweisung und Correspondenz direct gegen Bareinzahlung des Betrages, oder per Nachnahme durch  
Dr. Schwaiger,  
Wien, VII., Schottenfeldgasse 60.  
Gesucht um deutliche Adressangabe.

Erstet  
außer der Son-  
nertage ist  
Kostet für das  
5 fl., das Viertel  
50 fr., ein Mon-  
at 1 Gulden  
Haus 1  
Einzelne Numm-  
er  
Postverfend  
Im Jahre  
halbjährig 7 fl.  
jährig 3 fl. 50 fr.  
Im Anlaß  
vierteljährlich 4  
Redacteur und  
Verleger  
Th. Steinhau

Abonneme-  
nt bei Herrn J. F. E.  
Nr. 51.

Unserem ge-  
auftrüglichen Vereini-  
mehr eine Thatsache  
ihren Ausdruck ge-  
früher feindlichen,  
Programm Wendes  
der Altconservative  
selbst aus, als er  
Haltung für sich i-  
So hätten n-  
Ministerium und  
getreten, welche je  
Originalität ist.  
mentarischen Leben,  
gewaltent thölen un-  
würde nicht die Lage  
Parteilhaber gewaltig  
dem einen Ziele con-  
starrren.  
In erster Rei-  
neue Finanz- und  
eine hervorragende  
werther Arbeitskraft  
Reichstagsabgeordn-  
Wortes überhäuft i-  
Die Fähigkeiten, we-  
fest, besitzt also der  
Maße. Möge er de-  
liche Inspirationen  
werden und wenn A-  
stampfen", so kann  
"Kann ich bei der U-  
bei dem lahmen U-  
Schaffen aber muß  
Erstzeng des Cabinet-  
war sein gegenwärtig  
Unrecht, weil diese  
vielleicht zu drastisch  
und zur Hintanhaltung  
Zukunft forderten.  
Es wäre lebha-  
nun Exzellenz erlitten  
feien, die es erfordert  
sehen und den richtig-  
Unmittelbar hin-  
tischen Verwaltung un-  
welcher den Löwenan-  
spielen hat.  
Bedeutende Jäh-  
Abgeordneten von Deb-  
führer hat sich Döpa  
Allein der beste Parla-  
gewandteste Führer ei-  
behren, welche und eben-  
Dienst-Resorts. — W